

György Marcus

## Zur Marxschen Entfremdungstheorie

... Es ist klar, dass die Universalisierung der menschlichen Gattung nicht unbedingt das historische Zusammenbringen immer universellerer Individuen bedeutet. Sie kann sich auch in den mannigfachen Verhältnissen, Beziehungen einseitiger, beschränkter, abstrakter Individuen realisieren.

102

An diesen Punkt knüpft Marxens »Anthropologie« an seine Entfremdungstheorie. Wir stellen uns nicht die Aufgabe, die komplexe Problematik der Entfremdung hier zu erörtern. In seinen verschiedenen Werken hat Marx diese Frage von verschiedenen Aspekten behandelt: In seinen Frühwerken (in erster Linie in den »ökonomisch-philosophischen Manuskripten«, für die gewissermaßen der Versuch kennzeichnend ist, die Methode der Hegelschen »Phänomenologie« materialistisch anzuwenden) von dem Gesichtspunkt des Individuums, später (hauptsächlich in der »Deutschen Ideologie« und in den »Grundrissen«) von dem der Gesellschaft. Im Folgenden stützen wir uns vor allem auf diese späteren Werke und schließen an ihre umfassendere (und in gewisser Hinsicht reifere) Betrachtungsweise an.

In der »Deutschen Ideologie« beschreibt Marx den Entfremdungsprozeß folgendermaßen: »Die soziale Macht, d. h. die vervielfachte Produktionskraft, die durch das in der Teilung der Arbeit bedingte Zusammenwirken der verschiedenen Individuen entsteht, erscheint diesen Individuen, weil das Zusammenwirken selbst nicht freiwillig, sondern naturwüchsig ist, nicht als ihr eigene, vereinte Macht, sondern als eine fremde, außer ihnen stehende Gewalt, von der sie nicht wissen woher und wohin, die sie also nicht mehr beherrschen können, die im Gegenteil nun eine eigentümliche, vom Wollen und Laufen der Menschen unabhängige, ja dies Wollen und Laufen erst dirigierende Reihenfolge von Phasen und Entwicklungsstufen durchläuft. Diese >Entfremdung< um den Philosophen verständlich zu bleiben ... « etc.<sup>18)</sup> In der kapitalistischen Gesellschaft, wo das Phänomen der Entfremdung vorherrschend und universell wird,<sup>19)</sup> erscheint dies primär in der ökonomischen Sphäre, indem »die vermehrten Produkte der Arbeit, die zugleich ihre objektiven Bedingungen, Bedingungen der Reproduktion sind, beständig als Kapital, als der Arbeit entfremdete, /sie/ beherrschende und im Kapitalisten

103

individualisierte Mächte gegenüberreten. « »Das Produkt ist daher bestimmend über den Produzenten, der Gegenstand über das Subjekt, die realisierte Arbeit über die sich realisierende etc... das Verhältnis von Arbeit und Arbeitsbedingungen sich verkehrt, so daß nicht der Arbeiter die Bedingungen, sondern die Bedingungen den Arbeiter anwenden ... «<sup>20)</sup> Das heißt: »Alle gesellschaftlichen Potenzen der Produktion sind Produktivkräfte des Kapitals und es selbst erscheint daher als das Subjekt derselben«<sup>21)</sup> – alle objektiven Bedingungen und alle gesellschaftlichen und geistigen Potenzen (Kooperation, Maschinerie, Anwendung der Naturwissenschaften usw.) lösen sich von der konkreten lebendigen Arbeit ab, sie werden zum Mittel der Aneignung und der Erhöhung des Mehrwerts, der Exploitation des Arbeiters, d. h. zur Macht des Kapitals über die Arbeit.<sup>22)</sup>

Gleichzeitig dient der Begriff »Entfremdung« in der kapitalistischen Gesellschaft sowie in den ihr verangehenden antagonistischen Gesellschaftsformationen nicht allein zur Charakterisierung der ökonomischen Sphäre; sondern es umfaßt die ganze Totalität des gesellschaftlichen Lebens, charakterisiert bestimmte, gemeinsame, zusammengehörige, notwendige Merkmale aller seiner Sphären (in der politischen Sphäre: der Staat als »entfremdete öffentliche Gewalt«; im Bereich der menschlichen Beziehungen, der sozialen Gruppen überhaupt: der bornierte, naturwüchsige, traditionelle Charakter der Gemeinwesen, bzw. – nach der Auflösung der naturwüchsigen

104

Gemeinwesen — die Verdinglichung der menschlichen Beziehungen und der damit verbundene Prozeß der Atomisierung; in der Sphäre der geistigen Produktion: die Fetischisierung des Alltagsbewußtseins, das Erscheinen der »Ideologien« und der verschiedenen Formen des »falschen Bewußtseins« überhaupt). Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß das Phänomen der Entfremdung nicht nur die exploitierten Klassen betrifft, es umfaßt alle gesellschaftlichen Klassen, wenn auch mit verschiedenem Charakter und sogar mit diametral entgegengesetzter Tendenz. »Die besitzende Klasse und die Klasse des Proletariats stellen dieselbe menschliche Selbstentfremdung dar. Aber die erste Klasse fühlt sich in dieser Selbstentfremdung wohl und bestätigt, weiß die Entfremdung als ihre eigene Macht, und besitzt in ihr den Schein einer menschlichen Existenz; die zweite fühlt sich in der Entfremdung vernichtet, erblickt in ihr ihre Ohnmacht und die Wirklichkeit einer unmenschlichen Existenz. Sie ist, um einen Ausdruck von Hegel zu gebrauchen, in der Verworfenheit die Empörung über diese Verworfenheit, eine Empörung, zu der sie notwendig durch den Widerspruch ihrer menschlichen Natur mit ihrer Lebenssituation, welche die offenerzige, entschiedene, umfassende Verneinung dieser Natur ist, getrieben wird.«<sup>23)</sup>

106

Die historische Entstehung und Notwendigkeit der Entfremdung analysierend, beschreibt Marx sie in der »Deutschen Ideologie« als Moment und Bestimmung des historischen Gesamtprozesses, der andererseits durch das Entstehen und Bestehen der naturwüchsigen Teilung der Arbeit<sup>24)</sup> und des Privateigen-

107

tums bestimmt ist. »Und endlich bietet uns die Teilung der Arbeit das erste Beispiel davon dar, daß solange die Menschen sich in der naturwüchsigen Gesellschaft befinden, solange also

108

die Spaltung zwischen dem besonderen und gemeinsamen Interesse existiert, solange die Tätigkeit also nicht freiwillig, sondern naturwüchsig geteilt ist, die eigne Tat des Menschen ihm zu einer

109

Fremden, gegenüberstehenden Macht wird, die ihn unterjocht, statt daß er sie beherrscht... Dieses Sichfestsetzen der sozialen Tätigkeit, diese Konsolidation unseres eignen Produkts zu einer sachlichen Gewalt über uns, die unserer Kontrolle entwächst, unsre Erwartungen

durchkreuzt, unsere Berechnungen zunichte macht, ist eines der Hauptmomente in der bisherigen geschichtlichen Entwicklung. «<sup>25)</sup> »Die Individuen sind immer von sich ausgegangen, gehen immer von sich aus. Ihre Verhältnisse sind

110

Verhältnisse ihres wirklichen Lebensprozesses. Woher kommt es, daß ihre Verhältnisse sich gegen sie verselbständigen? Daß die Mächte ihres eignen Lebens übermächtig gegen sie werden? –Mit einem Wort: die Teilung der Arbeit, deren Stufe von der jedesmal entwickelten Produktivkraft abhängt.« Und: »Übrigens sind Teilung der Arbeit und Privateigentum identische Ausdrücke – in dem Einen wird in Beziehung auf die Tätigkeit dasselbe ausgesagt, was in dem Andern in bezug auf das Produkt der Tätigkeit ausgesagt wird. «<sup>27)</sup>

Die hier beschriebene Idee der Parallelität und des Zusammenhanges von naturwüchsiger Arbeitsteilung, Privateigentum und Entfremdung wird von Marx in seinen späteren ökonomischen Werken konkretisiert und präzisiert. Die Marxsche Untersuchung der kapitalistischen Produktion vorhergehenden Eigentumsformen und Gesellschaftsformationen führt zu dem Resultat, daß die Verwandlung der »natürlichen« Arbeitsteilung in traditionell-erbliche, naturwüchsige gesellschaftliche Arbeitsteilung infolge der Erweiterung des Verkehrs und der Entstehung größerer Gesellschaftsformationen noch auf der Grundlage des gemeinschaftlichen Grundeigentums vor sich geht. In dieser ersten »nichtklassischen« und in diesem Sinne (trotz ihrer starken historischen Widerstandsfähigkeit) »übergangsmäßigen« Form der Klassengesellschaft, in der asiatischen Produktionsweise" kommen auch einzelne Merkmale der Entfremdung zustande, allerdings in sehr primitiver, ursprünglicher (und infolgedessen zugleich sehr roher, grausamer) Form (z. B. im Kastenwesen).<sup>29)</sup>

111

Das unter den spezifischen Verhältnissen der griechischen Entwicklung historisch und zum ersten Mal zustandekommende Privateigentum an Grund und Boden und der auf Privateigentum gegründete, vom Gesichtspunkt der menschlichen Gesamtgeschichte »klassische,, Weg der Entwicklung der Klassengesellschaften (–welcher schließlich mit dem Entstehen des kapitalistischen Weltmarktes die ganze Erdbevölkerung in diesen »typischen« Entwicklungsgang einbezogen hat –) ging mit der Vertiefung der Entfremdung und ihrer allmählichen Ausdehnung auf sämtliche Sphären der menschlichen Lebenstätigkeit einher. Diese Universalisierungstendenz der Entfremdung kulminiert in der kapitalistischen Gesellschaft. (Wir müssen betonen, daß die Entfremdung für Marx ein Prozeß mit bestimmter historischer Tendenz ist, kein statistischer Zustand, und daß die Universalisierungstendenz der Entfremdung, wie bereits bei der Betrachtung der Wechselbeziehung von Individuum und Gesellschaft hervorgehoben, keineswegs bedeutet, daß die Entfremdung jemals absolut werden könnte und jegliche Autonomie der die Gesellschaft bildenden Individuen vernichtete. Weil nämlich die historische Entwicklung der Entfremdung gleichzeitig der notwendige Weg zum historischen Entstehen der menschlichen Individualität ist – was wir im Folgenden noch ausführen werden –, ist das Wachsen der Entfremdung zugleich das Schaffen der subjektiven Voraussetzungen ihrer Abschaffung.)

Wie aus dem bisherigen hervorgeht, entfremdet bereits die naturwüchsige Arbeitsteilung dem Individuum notwendigerweise seine eigene produktive Tätigkeit: aus dem Blickwinkel des Individuums verliert die Arbeit ihren selbsttätigen Charak-

ter, sie hört auf, das Subjekt vielseitig zu formen und seine Fähigkeit frei zu entfalten; im Gegenteil, in dem Maß, wie sich diese gesellschaftliche Form der Arbeitsteilung entwickelt, wird die Arbeit vielmehr zu einer äußerlicher Zwangstätigkeit, die die Verzerrung und die Vereinseitigung des arbeitenden Individuums herbeiführt, in der das Individuum »keine freie physische und geistige Energie entwickelt, sondern seine Physis abkasteit und seinen Geist ruiniert«.<sup>30)</sup> Zugleich erscheint aber die Arbeit in gesamtgesellschaftlicher Beziehung — infolge des wechselseitigen Ergänzens und Austausches der einseitigen Tätigkeiten — stets als ein Akt, der neue menschliche Fähigkeiten und Bedürfnisse schafft und produziert. Durch das Entstehen des Privateigentums wird das Arbeitsprodukt von der Arbeit getrennt, wird zum fremden Gegenstand, zum Eigentum eines anderen gemacht; Gegenstand und Resultat der Tätigkeit werden vom tätigen Subjekt entfremdet. Auf dieser Grundlage entsteht das allgemeine Phänomen der Entfremdung, wodurch die gesellschaftlichen Kräfte und Produkte der menschlichen Tätigkeit sich der Kontrolle und der Macht der Individuen entziehen, sich in den Individuen gegenüberstehende Kräfte verwandeln. Daher folgt die bereits erwähnte Diskrepanz zwischen gesellschaftlicher und individueller Entwicklung unter den Umständen der Entfremdung notwendigerweise. Die kapitalistische Produktion als vollendetste Form der Entfremdung ist nichts anderes als jene spezifische Entwicklungsstufe der gesellschaftlichen Produktivkräfte, wo sich diese »als dem Arbeiter gegenüber verselbständigten Kräfte des Kapitals, und in direktem Gegensatz daher zu seiner, des Arbeiters, eigner Entwicklung«<sup>30a)</sup>, entwickeln. Genauer gesprochen ist die Entfremdung selbst nichts anderes als diese Diskrepanz, in der die historische Entwicklung der Menschheit von der Entwicklung der einzelnen Individuen abzweigt, in der die selbstgestaltende, selbstentwickelnde Wir-

kung der menschlichen Tätigkeit nur in gesamtgesellschaftlichen Beziehungen erscheint, nicht aber als das Individuum Gestaltendes, die Persönlichkeit Entwickelndes, — in der Tätigkeit des Individuums selbst. Die Entfremdung ist also nichts anderes als — nach Marxschen Begriffsgebrauch — der Gegensatz, die Spaltung zwischen menschlichem Wesen und menschlicher Existenz. Und die Aufhebung der Entfremdung bedeutet die Abschaffung des Gegensatzes zwischen menschlichem Wesen und menschlicher Existenz, d. h. die Schaffung der Möglichkeiten für eine historische Entwicklung, in der der Gegensatz zwischen dem Reichtum, der Vielseitigkeit der Gesellschaft und der Ausgeliefertheit, Beschränktheit, Einseitigkeit der einzelnen Individuen aufhört, in der die allgemeine Entwicklung der Gesellschaft, die Entwicklungsstufe der Menschheit adäquat an der Entwicklungsstufe der einzelnen Individuen zu messen ist; in der Universalität und Freiheit der menschlichen Gattung unmittelbar in vielseitigen und freien Leben der Einzelmenschen zum Ausdruck kommt. »Der Kommunismus als positive Aufhebung des Privateigentums, als menschlicher Selbstentfremdung, und darum als wirkliche Aneignung des menschlichen Wesens durch und für den Menschen-, darum als vollständige, bewußt und innerhalb des ganzen Reichtums der bisherigen Entwicklung gewordene Rückkehr des Menschen für sich als eines gesellschaftlichen, d. h. menschlichen Menschen. Dieser Kommunismus ... ist die wahrhafte Auflösung des Widerstreits zwischen dem Menschen mit der Natur und mit dem Menschen, die wahre Auflösung des Streits zwischen Existenz und Wesen, zwischen Vergegenständlichung und Selbstbestätigung, zwischen Freiheit und Notwendigkeit, zwischen

Individuum und Gattung. Er ist das aufgelöste Rätsel der Geschichte und weiß sich als diese Lösung. «<sup>31)</sup>

114

»(Daß) diese Entwicklung der Fähigkeiten der Gattung Mensch, obgleich sie sich zunächst auf Kosten der Mehrzahl der Menschenindividuen und gar Menschenklassen macht, schließlich diesen Antagonismus durchbricht und zusammenfällt mit

115

der Entwicklung des einzelnen Individuums, daß also die höhere Entwicklung der Individualität nur durch einen historischen Prozeß erkaufte wird, worin die Individuen geopfert werden...«<sup>32)</sup>

Dieser Gedankengang zeigt, daß gewissermaßen auch für den Begriff des »menschlichen Wesens« gilt, was Marx über das Verhältnis bestimmter abstrakter ökonomisch-gesellschaftlicher Kategorien und der gesellschaftlichen Entwicklung gesagt hat. Er betont in Bezug auf den allgemein ökonomischen Begriff der Arbeit: »Die einfachste Abstraktion also, welche die moderne Ökonomie an die Spitze stellt, und die eine uralte und für alle Gesellschaftsformen gültige Beziehung ausdrückt, erscheint doch nur in dieser Abstraktion praktisch wahr als Kategorie der modernsten Gesellschaft.«<sup>33)</sup> Der allgemein-philosophische Begriff des »menschlichen Wesens« läßt sich auf den ganzen historischen Gesamtprozeß anwenden. Zur praktischen Wahrheit gelangt er jedoch nur in Kommunismus, da das »menschli-

116

che Wesen« erst hier wirklich zum Wesen der Einzelmenschen, Individuen wird. Wesenszug der einzelnen Individuen wird. Für die vorangehenden gesellschaftlichen Epochen hat der Begriff nur Gültigkeit, indem man von der aktuellen Lage der Individuen, ihrer Lebenstätigkeit, d. h. von allem, was für sie wirklich wesentlich ist, abstrahiert, und die Entwicklung der Gesellschaft als Ganzes betrachtet. In diesen Epochen ist der Begriff nur »an sich«, nur in abstracto gültig; konkrete Gültigkeit und Inhalt erhält er erst mit der Abschaffung der Entfremdung, d. h. mit der Realisierung jener vielseitigen und freien Individualität, die sich allmählich entfaltet im Prozeß des Schaffens der kommunistischen Gesellschaft.

Aus diesem Grund bedeutet die Unterscheidung von Kapitalismus und Kommunismus bei Marx nicht bloß den Unterschied zwischen zwei nacheinanderfolgenden Gesellschaftsformationen, sondern nimmt auch den Charakter einer Wertordnungsdifferenz an. Seinem Wesen nach ist der Mensch – und zwar in jeder Gesellschaftsform – ein universelles und freies Wesen, das sich selbst durch die eigenen Selbsttätigkeit gestaltet und formt, in Richtung einer immer weiteren Aneignung der Natur, einer immer universelleren Autonomie und Bewußtheit. In der Epoche der allgemeinen Entfremdung ist aber diese Wesensbestimmtheit des Menschen nur als »ansichseiende«, abstrakte Bestimmtheit, als Charakterisierung der Totalität der gesellschaftlichen Entwicklung gültig. Erst wenn die Entfremdung aufgehoben ist, kann diese zu einer »fürsichseienden«, konkreten Bestimmtheit, zu einem Charakteristikum der konkreten Individuen werden. Allein dadurch erhält der

Kommunismus eine moralische Affirmation als eine Gesellschaft, die eine unbeschränkte und mit der Entwicklung der Einzelmenschen zusammenfallende Entwicklung der Menschheit, also eine »adäquate« Realisierung des Wesens des Menschen ermöglicht. Und das ist es, was die menschliche »Vorgeschichte« – diejenige »die noch nicht wirkliche Geschichte des Menschen als eines vorausgesetzten Subjekts, sondern erst Erzeugungsakt, Entstehungsgeschichte des Menschen ist«<sup>34)</sup>

117

von seiner wirklichen Geschichte unterscheidet. Denn der Begriff der »Vorgeschichte«, der als roter Faden Marxs Lebenswerk durchzieht, darf nicht als bloße Metapher gedeutet werden. Der Entstehungsprozeß des Menschen ist, nach der Auffassung von Marx, nicht abgeschlossen mit dem Zustandekommen der Art »Mensch«, aufgefaßt als Gesamtheit von durch biologisch-anthropologische Eigenschaften charakterisierten Individuen. Erst auf der so entstandenen Basis kann die gesellschaftliche Entstehungsgeschichte des Menschen als Gattungswesen, die »Vorgeschichte« beginnen, in deren Verlauf erst sich einerseits die menschliche Gattung als durch weltweite gesellschaftliche Beziehungen und Verkehrsverhältnisse der Individuen zusammengefaßte reelle und bewußte Einheit,<sup>35)</sup> andererseits jene konkrete, vielseitige menschliche Individualität und Persönlichkeit bildet, die ein wirklicher Repräsentant der historisch erreichten Entwicklungsstufe der Gattung ist. Und dieser zwieschlächtige, dennoch ein-

118

heitliche Prozeß geht erst mit der Schöpfung der kommunistischen Gesellschaft zu Ende. »Die universal entwickelten Individuen, deren gesellschaftliche Verhältnisse als ihre eigenen, gemeinschaftlichen Beziehungen auch ihrer eigenen gemeinschaftlichen Kontrolle unterworfen sind, sind kein Produkt der Natur, sondern der Geschichte. Der Grad und die Universalität der Entwicklung der Vermögen, worin diese Individualität möglich wird, setzt eben die Produktion auf der Basis der Tauschwerte voraus, die mit der Allgemeinheit die Entfremdung des Individuums von sich und von anderen, aber auch die Allgemeinheit und Allseitigkeit seiner Beziehungen und Fähigkeiten erst produziert.«<sup>36)</sup> In dieser Beziehung ist die Entfremdung keine bloß negative Bedingung der Entfaltung des menschlichen Wesens (wie das »Jammertal auf Erden« eine Voraussetzung der Erlösung ist). Die Entfremdung selbst ist eine nicht nur notwendige, sondern – in ihrer widerspruchsvollen Form – positive, kreative Periode der Wesensentfaltung des Menschen. Einzig über die historische Periode und den Mechanismus der Entfremdung setzt sich die Auflösung der »rein naturwüchsigen«, lokal-beschränkten Gemeinwesen durch, und entfaltet sich ein immer weiterer, schließlich ein so gut wie die ganze Menschheit umfassender Verkehr (Weltmarkt). Zugleich erscheint dieser Prozeß auch als das Entäußerlichtwerden all jener – ihrer Natur nach gesellschaftlichen – Bestimmungen der Individuen, die ihren auf früheren Entwicklungsstufen als von ihrer Individualität untrennbare natürliche Bestimmungen erschienen,<sup>37)</sup> und erst dieser Prozeß der »Entleerung« bringt die subjektiven Voraussetzungen der wirklichen menschlichen Autonomie, der Herrschaft des Menschen über seine eigenen gesellschaftlichen Ver-

119

hältnisse und Bestimmungen hervor. Schließlich – und dies Schließlich les mag vielleicht der wichtigste Faktor sein – kann sich nur unter Umständen der Entfremdung jener

gegenständliche Reichtum der menschlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten bilden, der die objektive Voraussetzung der menschlichen Emanzipation ist. Die Größe und der Mut der Marxschen Dialektik geht eben daraus hervor, daß er dieses größte historische »Positivum« der universellen Entfremdung in dem erblickt, was andererseits ihr augenfälligstes Negativum und auch moralisch verwerflichstes Moment bildet: in der unbeschränkten Steigerung der Ausbeutung. »Die Produktivität des Kapitals besteht zunächst, selbst bloß die formelle Subsumtion der Arbeit unter das Kapital betrachtet, in dem Zwang zur Surplusarbeit, zum Arbeiten über die unmittelbare Bedürftigkeit hinaus, einen Zwang, den die kapitalistische Produktionsweise mit früherer Produktionsweise teilt, aber in einer der Produktion günstigeren Weise ausübt, vollbringt.«<sup>38)</sup> »Die große geschichtliche Seite des Kapitals ist diese Surplusarbeit, überflüssige Arbeit vom Standpunkt des bloßen Gebrauchswerts, der bloßen Subsistenz aus, zu schaffen und seine historische Bestimmung ist erfüllt, sobald einerseits die Bedürfnisse soweit entwickelt sind, daß die Surplusarbeit über das Notwendige hinaus selbst allgemeines Bedürfnis ist, aus dem individuellen Bedürfnissen selbst hervorgeht...«<sup>39)</sup> Die für die Marxsche Ethik offensichtliche Bedeutung dieser Frage (die Rolle des »Bösen« in der Geschichte) zu untersuchen, liegt außerhalb des Rahmens der vorliegenden Arbeit.

Das andere Problem, das sich anhand unseres Themas notwendig stellt, ist das »Teleologische« der Marxschen Geschichtsauffassung...

## Anmerkungen

18 Marx, Deutsche Ideologie, MEW 3, a.a.O., 5.34

19 die Entäußerung als die herrschende Form der Aneignung nur der bürgerlichen Produktionsperiode angehört... /Marx, Zur Kritik der politischen Ökonomie, MEW 13, 5.44

20 Theorien über den Mehrwert, MEW 26.3, S. 267, 271

21 Grundrisse, a.a.O., 479

22 »Die Kooperation der Lohnarbeiter ist ferner bloße Wirkung des Kapitals, das sie gleichzeitig anwendet. Der Zusammenhang ihrer Funktionen und ihre Einheit als produktiver Gesamtkörper liegt außer ihnen, im Kapital, das sie zusammenbringt und zusammenhält. Der Zusammenhang ihrer Arbeiten tritt ihnen daher ideell als Plan, praktisch als Autorität des Kapitalisten gegenüber, als Macht eines fremden Willens, der ihr Tun seinem Zweck unterwirft.« /Kapital I, MEW 23, S.351, 296; vgl. ferner 328, 385f. 464 usw./

23 Marx/Engels, Heilige Familie, MEW 2, 5.37 – Derselbe Gedanke kehrt – in reiferer Fassung, die Ergebnisse der Untersuchung der kapitalistischen Gesellschaft zusammenfassend – in einem späten Manuskript von Marx wieder, welches unmittelbar vor der endgültigen Abfassung des ersten Bandes des »Kapitals«, zwischen 1863 und 1865 entstand. »In der Tat ist die Herrschaft der Kapitalisten über die Arbeiter nur die Herrschaft der verselbständigten, dem Arbeiter gegenüber verselbständigten Arbeitsbedingungen (wozu außer den objektiven Bedingungen des Produktionsprozeß – den Produktionsmitteln – auch die objektiven Bedingungen der Erhaltung und Wirksamkeit der Arbeitskraft, also die Lebensmittel gehören) über den Arbeiter selbst, obgleich dies Verhältnis sich erst verwirklicht im wirklichen Produktionsprozeß, der wie wir gesehen, wesentlich Produktionsprozeß vom Mehrwert ist, was die Erhaltung des alten Werts einschließt, Selbstverwertungsprozeß des vorgeschossenen Kapitals ist Die Funktionen, die der Kapitalist ausübt, sind nur die finit Bewußtsein und Willen

ausgeübten Funktionen des Kapitals – des sich verwertenden Werts durch Einsaugung der lebendigen Arbeit – selbst. Der Kapitalist funktioniert nur als personifiziertes Kapital, das Kapital als Person, wie der Arbeiter, nur als die personifizierte Arbeit, die ihm als Qual, als Anstrengung, die aber dem Kapitalisten als Reichtum schaffende und vermehrende Substanz gehört, wie sie als solche in der Tat als dem Kapital im Produktionsprozeß einverleibtes Element, sein lebendiger, variabler Faktor erscheint. Die Herrschaft des Kapitalisten über den Arbeiter ist daher die Herrschaft der Sache über den Menschen, der toten Arbeit über die lebendige, des Produkts über den Produzenten, da ja in der Tat die Waren, die zu Herrschaftsmitteln (aber bloß als Mittel der Herrschaft des Kapitals selbst) über die Arbeiter werden, bloß Resultate des Produktionsprozesses, die Produkte desselben sind. Es ist dies ganz dasselbe Verhältnis in der materiellen Produktion, im wirklichen Gesellschaftlichen Lebensprozeß – denn dies ist der Produktionsprozeß –welches sich auf dem ideologischen Gebiet in der Religion darstellt, die Verkehrung des Subjekts in das Objekt und umgekehrt. Historisch betrachtet, erscheint diese Verkehrung als der notwendige Durchgangspunkt, um die Schöpfung des Reichtums als solchen, d. h. der rücksichtslosen Produktivkräfte der gesellschaftlichen Arbeit, welche allein die materielle Basis einer freien menschlichen Gesellschaft bilden können, auf Kosten der Mehrzahl zu erzwingen. Es muß durch diese gegensätzlich Form durchgegangen werden, ganz wie der Mensch seine Geisteskräfte zunächst sich als unabhängige Mächte gegenüber religiös gestalten muß. Es ist der Entfremdungsprozeß seiner eigenen Arbeit. Insofern steht hier der Arbeiter von vornherein höher als der Kapitalist, als der letztere in jenem Entfremdungsprozeß wurzelt und in ihm seine absolute Befriedigung findet, während der Arbeiter als sein Opfer von vorn herein dagegen in einem rebellischen Verhältnis steht und ihm als Knechtungsprozeß empfindet.« /Marx, Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses, Frankfurt M. 1969, S.17/ Nebenbei bemerkt enthält dieses recht wenig bekannte Manuskript von Marx /im Kapitel Mystifikation des Kapitals etc.« S. 77-84/ die detaillierteste, umfassendste, reife Besprechung der kapitalistischen Entfremdung des Produktionsprozesses (und ihres Zusammenhanges mit dem Fetischismus). Die zitierte Stelle geht unmittelbar jenem Kapitel des Manuskripts voran, das sich mit der kapitalistischen Produktion als Produktion und Reproduktion der spezifisch kapitalistischen Produktionsverhältnisse beschäftigt, ein Problem, das Marx später aus dem ersten Band des »Kapital« in den unvollendeten dritten versetzt hat.

24 Eine der wichtigsten aktuellen Bedingungen zum adäquaten Verständnis von Marxens Geschichts- und Gesellschaftstheorie ist die Analyse und Rekonstruktion seiner Arbeitsteilungstheorie – eine Frage, die noch kaum in Angriff genommen wurde. Im Zusammenhang mit dem hier erörterten Problem sei nur auf folgendes hingewiesen: Ganz allgemein bedeutet die Teilung der Arbeit die Auf- und Verteilung der gesellschaftlichen Gesamtheit unter die einzelnen Individuen. Das Vorhandensein dieser Teilung ist eine einfache Folge des gesellschaftlichen Charakters des Produktionsprozesses und ist daher in allen seinen historischen Formen notwendig anzutreffen. Diese Verteilung der Arbeit wird aber erst dann zur Arbeitsteilung im spezifischen Sinn, zur gesellschaftlichen Arbeitsteilung, wenn die gesellschaftliche Gesamtheit zur »coexistence verschiedener Arbeitsweisen« wird /Theorien über den Mehrwert, MEW 26.3, S. 266, d. h. wenn die auf die Befriedigung der verschiedenen Bedürfnisse gerichteten produktiven Tätigkeitsformen sich gesellschaftliche differenzieren, zu verschiedenen, gesellschaftlich kodifizierten »Beschäftigungen« werden, unter die die Individuen durch gesellschaftliche Mechanismen verteilt werden: die Verteilung der Individuen unter die einzelnen Produktionszweige geschieht also nicht aufgrund natürlicher (biologischer, Geschlechts-, Alters- usw.) Unterschiede (»natürliche

Arbeitsteilung«), sondern aufgrund gesellschaftlich determinierter Bestimmungen. Die gesellschaftliche Arbeitsteilung erfolgt nur auf einer bestimmten Entwicklungsstufe der Produktivkräfte, doch vom Augenblick ihres Entstehens an ist »die Teilung der Arbeit, als Totalität aller besonderen produktiven Beschäftigungsweisen, ... die Gesamtgestalt der gesellschaftlichen Arbeit nach ihrer stofflichen Seite, als Gebrauchswerte produzierte Arbeit betrachtet«. (MEW 13, S. 37) Als solche – in der Form der gesellschaftlich planmäßigen Verteilung der richtigen Proportionen der verschiedenen Arbeitsfunktionen – bleibt sie selbststrebend auch in der kommunistischen Gesellschaft bestehen. (Vgl. Kapitel I. MEW 23, S. 92 f.) »Als wäre die Teilung der Arbeit«, schreibt Marx gegen die bürgerlichen Ökonomen polemisierend, »nicht ebensowohl möglich (obgleich sie historisch nicht so at first erscheinen konnte, vielmehr erst als Konsequenz der kapitalistischen Produktion so erscheinen kann), wenn ihre Bedingungen den assoziierten Arbeitern gehörten und sie sich zu ihnen verhielten als das, was sie natura sind, ihren eignen Produkten und den gegenständlichen Elementen ihrer eignen Tätigkeit«. (Theorien über den Mehrwert, MEW 26.3, S. 269).

In der Periode der »Vorgeschichte« entsteht und existiert aber die gesellschaftliche Arbeitsteilung in der Form der naturwüchsigen Arbeitsteilung (Marx unterscheidet in seinen Frühwerken oft nicht zwischen »naturwüchsiger« und »natürlicher« Arbeitsteilung und bezeichnet beide als »naturwüchsig«.) Die wichtigsten Charakterzüge der naturwüchsigen Arbeitsteilung sind:

- a) Die Subsumtion der Individuen unter einen besonderen Zweig der Produktion erfolgt ungeachtet ihrer individuellen Anlagen und Dispositionen, überhaupt ganz unabhängig von ihrer spezifischen Individualität; sie ist von anonymen gesellschaftlichen Kräften bestimmt, welche durch die Individuen im wesentlichen nicht beeinflußt werden können.
- b) Den historischen Ausgangspunkt zur Entstehung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung bildet die Teilung der materiellen und geistigen Arbeit. (vgl. Deutsche Ideologie, MEW 3, 5.31) Mit der Entwicklung der naturwüchsigen Arbeitsteilung gerät diese Trennung zur immer schärferen und radikaleren Spaltung und Gegensätzlichkeit. Infolgedessen löst sich die innere Einheit der Arbeitstätigkeit als zielsetzende und zieldurchsetzende materiell-physische Kraftäußerung auf; das Zielsetzen, das geistige Moment der Arbeit, spaltet sich von der physischen Tätigkeit ab und wird zum Teil auf einen unpersönlichen, als Naturkraft wirkenden Organismus übertragen, zum Teil in eine besondere Aufgabe einzelner, hierzu spezialisierter Individuen verwandelt. Dadurch werden die einzelnen Arten der Arbeit in wachsendem Ausmaß einseitig, schließlich mechanisch; sie erfordern die Entwicklung spezieller Fähigkeiten auf Kosten der übrigen, werden also zum Hemmschuh der vielseitigen Entfaltung der menschlichen Fähigkeiten. In bezug auf das Individuum verliert die im Rahmen der naturwüchsigen Arbeitsteilung verrichtete Arbeit ihren Charakter als Agens menschlicher Entwicklung, sie wird zu einer Kraft, die das Individuum verzerrt, seine Entwicklung behindert.
- c) Das historische Entstehen der auf der Trennung von geistiger und physischer Arbeit beruhenden Arbeitsteilung, der naturwüchsigen Arbeitsteilung, fällt notwendig mit dem Entstehen der primitivsten Form von Ausbeutung und Klassengesellschaft, der »asiatischen Produktionsweise« (darüber vgl. unten) zusammen. Auf der Grundlage von Klassengesellschaften fällt die Entwicklung der naturwüchsigen Arbeitsteilung mit der Herausbildung der gesellschaftlichen Hierarchie der sich immer mehr differenzierenden Betätigungszweige zusammen, – Hierarchie in bezug auf ihren Anteil am gesellschaftlichen Gesamtprodukt, ihre Entscheidungsmöglichkeiten in den gemeinsamen Angelegenheiten der Gesellschaft, auch ihr gesellschaftliches Prestige usw.

Als ein grundlegendes Ziel der kommunistischen Gesellschaft bezeichnete Marx die »Aufhebung der alten Teilung der Arbeit« (s. Kapital I MEW 23, S. 512), d. h. die Abschaffung der »naturwüchsigen« Form der gesellschaftlichen Arbeitsteilung. Darin liegt das Wesentliche der historischen Abschaffung der Entfremdung. Doch sei bemerkt, daß die Aufhebung der kapitalistischen Arbeitsteilung im Marxschen Werk /»Deutsche Ideologie«, »Elend der Philosophie«, »Kapital«/ noch ein weiteres Moment enthält: das der Aufhebung der Spezialisierung. Marx nahm an, die von den Schranken der kapitalistischen Gesellschaftsform befreite moderne großindustrielle Produktion werde die Notwendigkeit aufheben, daß sich die einzelnen Individuen lebenslänglich in einem einzigen, ausschließlichen Zweig der Arbeitsteilung betätigen; das Wechseln der Tätigkeitsformen werde sogar (bei gesellschaftlicher Regulierung ihrer Gesamtheit und ihrer respektiven Proportionen) zur regelmäßigen Erscheinung. Marx begründete diese Ansicht durch eine bestimmte Voraussetzung bezüglich der Perspektiven des technischen Fortschritts: daß die großindustrielle Produktion in wachsendem Ausmaß die Reduktion jeder komplizierten Arbeit auf einfache Arbeit, letzten Endes auf die »wenigen großen Grundformen« der menschlichen Bewegung herbeiführt, wodurch die technische Möglichkeit der Aufhebung der Spezialisierung geschaffen wird. (Vgl. Kapital I, MEW 23, S. 441ff, 508ff, usw.) Diese von Marx beobachtete Tendenz war tatsächlich die reelle Tendenz der Entwicklung der Arbeitstätigkeit nicht nur zu Marxens Zeiten, sondern auch in den ersten Dezennien unseres Jahrhunderts; sie ist es in gewissen Industriezweigen auch heute noch; die extremste Erscheinungsform hierfür ist das Taylor-System. Doch ist unseres Erachtens die Aufhebung des naturwüchsigen Charakters der Arbeitsteilung (und dadurch auch der Entfremdung) und die Abschaffung der Spezialisierung nicht mit logischer Notwendigkeit gekoppelt, (obwohl Marx sie in den erwähnten Arbeiten in der Regel nicht voneinander trennt.) Aus dem bisherigen geht nämlich hervor, daß die Aufhebung der naturwüchsigen Arbeitsteilung eine Veränderung im Charakter des Arbeitsprozesses bzw. derjenigen gesellschaftlichen Mechanismen herbeiführt, die die Individuen unter die verschiedenen Arbeitszweige verteilen, jedoch nicht unmittelbar die Frage berührt, wieweit – als gesamtgesellschaftliche Norm – die Individuen in ihrem Lebenslauf die verschiedenen gesellschaftlichen Betätigungsformen, ihren Platz im System der gesellschaftlichen Arbeitsteilung, wechseln können. Dies scheint auch durch die Tatsache bestätigt, daß Marx in den »Grundrissen«, wo er die Konzeption der Abschaffung der naturwüchsigen Arbeitsteilung, der Entfremdung, der Spaltung physischer und geistiger Arbeit ebenfalls ausführlich entwickelt, nicht über die Aufhebung der Spezialisierung spricht, – einzelne Gedankengänge scheinen dieser Annahme sogar zu widersprechen. Diese Differenzierung zwischen den »Grundrissen« und dem »Kapital« ist wahrscheinlich darin begründet, daß Marx im ersteren Werk eine andere Perspektive für die Entwicklung der Technik und der Produktionstätigkeit unterstellt als im letzteren. (Diese Differenz ist sehr auffallend, wenn man etwa daran denkt, daß im »Kapital« unterstellt wird, in der »automatischen Fabrik« sei lediglich »ein numerisch unbedeutendes Personal« mit der Kontrolle und Reparatur der gesamten Maschinerie beschäftigt-. Kapital Bd. I. MEW 23, S. 443. In den »Grundrissen« hingegen wird das automatische System der Maschinerie eben damit charakterisiert, daß die Arbeitstätigkeit hier im wesentlichen nur die Aktion der Maschine überwacht und Störungen verhindert, wobei »sich der Mensch vielmehr als Wächter und Regulator zum Produktionsprozeß selbst verhält«. (Grundrisse, 592.) Die Beziehung der beiden Konzeptionen klarzulegen, ist eine vorderhand noch zu lösende Aufgabe.

25 Marx Deutsche Ideologie, MEW 3, S. 33

26 Marx, Deutsche Ideologie, Neuveröffentlichung des 1. Kapitels, in: Deutsche Zeitschrift

für Philosophie, Heft 10, S. 1251

27 Marx, Deutsche Ideologie, MEW 3, S. 32

28 Über die Marxsche Konzeption der asiatischen Produktionsweise vgl. die ausgezeichnete Arbeit von F. Tökei, worin wesentliche Züge der Marxschen Geschichtsauffassung klargelegt sind; deutsch: Zur Frage der asiatischen Produktionsweise, Luchterhand Verlag, Neuwied Rh.- Berlin 1969.

29 Vgl. z. B. die Beschreibung der »idyllischen Dorfgemeinschaften« im Orient in Marxens Aufsatz über die britische Herrschaft in Indien in der »New York Daily Tribune«, 25. Juni 1853, MEW 9, S. 127ff.

30 MEW, EB 1, a.a.O., S. 514

30a Kapital III, MEW 25, a.a.O., S. 888

31 MEW, EB 1, a.a.O., S. 536 – Anhand dieses Zitats ist es angebracht, über ein oft diskutiertes Problem der Marx-Interpretationen, nämlich der Problematik der der Entfremdung hervorgehenden Zeit, einiges auszuführen. Einzelne Formulierungen in den »ökonomisch-philosophischen Manuskripten« (Entfremdung als »Verlust«, Kommunismus als menschlichen Wesens« usw.) geben Anlaß zu der Annahme, daß Marx einen historischen Zustand voraussetzte — noch vor der naturwüchsigen Arbeitsteilung und der Entfremdung —, wo das Wesen und die Existenz des Menschen, die gesellschaftliche und individuelle Entwicklung eine aktuelle Einheit bildeten. »In den Vorstellungen der Reintegration und der Rückkehr ist aber die Idee enthalten, daß der Mensch zu dem wieder werden soll, was er ursprünglich war. Seine integrale Gestalt wird vorausgesetzt am Anfang der Geschichte.« (11. Barb: Wahrheit und Ideologie. Zürich 1945. 115). Derartige Interpretationen, welche die Annahme eines historischen Goldenen Zeitalters (ähnlich der Barbarei à la Rousseau) auch Marx aufzwingen wollen, sind mit größter Vorsicht zu handhaben. In der historischen Periode vor dem Entstehen des Privateigentums und der naturwüchsigen Arbeitsteilung werden die Arbeitsprodukte tatsächlich nicht zu von den Menschen unabhängigen und sie beherrschenden Kräften, sondern bilden ihr wirkliches »Eigentum« und den unorganischen Leib ihrer Subjektivität. In diesem Sinne erscheint die Arbeit hier unmittelbar in ihrem »echten«, anthropologischen Sinn, als eine die Kräfte und Fähigkeiten des Menschen entwickelnde Tätigkeit. Andererseits aber kann hier kaum von wirklich menschlicher Arbeit gesprochen werden, da diese Tätigkeit noch kaum über die Befriedigung der unmittelbar physischen Bedürfnisse hinausgeht und als weitgehend beschränkte Tätigkeit erscheint; der Mensch ist noch unmittelbar abhängig von ihm umgebenden, von der Arbeit kaum berührten Naturmilieu. Noch wichtiger ist aber, daß wir hier schwerlich von einem Zusammenfallen der (sensu stricto) individuellen und der gesellschaftlichen Entwicklung (der menschlichen Existenz und des menschlichen Wesens) sprechen können, da die Individualität im Marxschen Sinne des Wortes zu dieser Zeit noch nicht existiert. Bei Marx ist der Begriff des Individuums nicht identisch mit dem Begriff des Einzelmenschen im biologischen Sinn; die Menschen sind noch keine Individuen dadurch, daß sie physisch-biologisch oder gar psychologisch voneinander verschieden sind (wie es auch keine zwei gleichen Blätter gibt). Das Individuum ist eine gesellschaftliche Kategorie; von Individuen kann man erst reden, wo eine relative Autonomie des Einzelmenschen im Verhältnis zum gesellschaftlichen Ganzen ausgebildet ist. Marx entwickelt im ersten Konzept seines Briefes an Vera Sassulitsch (MEW 19, S. 384-395) und in den »Grundrissen« anhand der Analyse der der kapitalistischen Produktion vorhergehenden Eigentumsformen: je weiter man historisch zurückgeht vom Kapitalismus, von der Periode der Universalität der Entfremdung, um so kleiner ist die unmittelbare Autonomie des Einzelmenschen im Verhältnis zum gesellschaftlichen Ganzen; seine gesellschaftlichen Verhältnisse erscheinen als naturbedingtes Verhältnis, seine

Gemeinschaft als von vornherein bestimmtes, unveränderliches objektives Dasein. In diesem Sinn spricht Marx über ein »tierisches« Gesellschaftsleben des am Anfang seiner historischen Entwicklung stehenden Menschen (MEW 3, S. 31), der Mensch selbst erscheint hier als »Stammwesen«, »Herdentier«, »Glied der Kette der Gemeinde«, seine Gemeinschaft als »Herdenwesen« usw. / Vgl. Grundrisse, 395-396/. Die Entstehung der Individualität erfolgt nur über die Entfremdung, über die historische Entstehung des »abstrakten Individuums«.

32 Theorien über den Mehrwert, Teil 2, MEW 26.2, S. 111

33 Grundrisse, a.a.O., S. 25.

34 ÖPhMss, MEW EB 1, S. 570

35 »Aber ebenso empirisch begründet ist es, daß durch den Umsturz des bestehenden gesellschaftlichen Zustandes durch die kommunistische Revolution ... und die damit identische Aufhebung des Privateigentums, diese den deutschen Theoretikern so mysteriöse Macht aufgelöst wird und alsdann die Befreiung jedes einzelnen Individuums in demselben Maße durchgesetzt wird, in dem die Geschichte sich vollständig in Weltgeschichte verwandelt... Die einzelnen Individuen werden erst hierdurch von den verschiedenen nationalen und lokalen Schranken befreit, mit der Produktion (auch mit der geistigen) der ganzen Welt in praktische Beziehung gesetzt und in den Stand gesetzt, sich die Genußfähigkeit für diese allseitige Produktion der ganzen Erde (Schöpfungen der Menschen) zu erwerben. Die allseitige Abhängigkeit, diese naturwüchsige Form des weltgeschichtlichen Zusammenwirkens der Individuen, wird durch diese kommunistische Revolution verwandelt in die Kontrolle und bewußte Beherrschung dieser Mächte, die, aus dem Aufeinander-Wirken der Menschen erzeugt, ihnen bisher als durchaus fremde Mächte imponiert und sie beherrscht haben.« (Marx, Deutsche Ideologie, MEW 3, S. 37)

36 a.a.O., S. 79 f.

37 »Indem durch die allgemeine Verkäuflichkeit die Arbeiter alles als von sich trennbar, losschlagbar konstatiert haben, sind sie erst frei geworden von der Unterordnung unter ein bestimmtes Verhältnis.« (MEW 6, S. 556)

38 Theorien über den Mehrwert, MEW 26.1, S. 366

39 Grundrisse, a.a.O., S. 231

*Quelle: Györgi Marcus, Anthropologie und Marxismus. VSA-Verlag, Hamburg 1981, S. 102-119.*